

Diesen Artikel finden Sie unter: <http://www.noz.de/artikel/1640189>

Veröffentlicht am: 27.01.2019 um 11:00 Uhr

Eine Million Euro für Forschungsprojekt

Stadtklima versus Baulandentwicklung: Wie wichtig sind Osnabrücks Grünflächen?

von Sandra Dorn



Osnabrück. Wer Osnabrück aus der Luft betrachtet, kann sie sehen: Grün- und Ackerflächen, die wie Finger in die Stadt hineinragen. In ihnen steckt Konfliktpotenzial: Sollen sie als Frischluftlieferanten und Erholungsgebiete erhalten bleiben oder als Bauland genutzt werden?

Während die Stadt angesichts des Mangels an bezahlbaren Wohnungen ihre Baulandentwicklung forciert, will die Hochschule zusammen mit dem Fachbereich Umwelt und Klimaschutz die Bedeutung der Grünen Finger für das Stadtklima näher erforschen und das Bewusstsein der Bevölkerung dafür schärfen. Ein satter Millionenbetrag steht der Hochschule Osnabrück für dieses Projekt zur Verfügung: 1,2 Millionen Euro hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung bewilligt - ohne, dass die Stadt einen Eigenanteil leisten muss.

Hinzu kommen noch mehr als 140.000 Euro vom Bundesumweltministerium dafür, dass die Stadt außerdem ein Freiraumentwicklungskonzept entwickelt. Viel Geld also dafür, dass die Grünflächen stärker in den Fokus rücken - und zwar als Flächen, die grün bleiben und nicht als potenzielle neue Baugebiete.

Die Grünen Finger werden überwiegend landwirtschaftlich genutzt, umfassen aber auch Wald, Wasser und Parks, Friedhöfe oder Kleingartenanlagen.

Sie versorgen die Stadt mit Frischluft und "ermöglichen dadurch Anpassungen an den Klimawandel", wie es die Hochschule Osnabrück in ihrem Förderantrag formulierte. "Klimaresilienz" lautet der Fachbegriff dafür.

Detlef Gerdts, Leiter des Fachbereichs Umwelt und Klimaschutz hatte zuletzt im außergewöhnlich heißen

Sommer 2018 auf die Bedeutung dieser Frischluftschneisen hingewiesen, die auch im aktuellen Stadtklimagutachten hervorgehoben wurde.

Landwirte ins Boot holen

Die Forscher der Hochschule und Mitarbeiter des städtischen Fachbereichs Umwelt wollen die Grünen Finger zum einen im Bewusstsein der Bevölkerung verankern, "sie erhalten und erlebbar machen", wie Hochschulprofessor Hubertus von Dressler in der jüngsten Sitzung des Stadtentwicklungsausschusses erläuterte, beispielsweise durch geführte Wanderungen. Zum anderen wollen sie auf die Landwirte zugehen, die diese Flächen nutzen - denn genutzt werden sollen sie, nur eben nicht als Bauland.

Mit Kooperationsbetrieben sollen in Pilotprojekten beispielsweise Anbau- und Vermarktungsmethoden weiterentwickelt werden. So könnten die in Osnabrück ansässigen Landwirte verstärkt direkt vor Ort ihre Produkte vertreiben. Auch neue Anbaumethoden, etwa auf dem Dach von Supermärkten, können die Forscher sich vorstellen. Unterm Strich geht es um die folgende Frage, wie Hubertus von Dressler erläuterte:

Ziel des Forschungsprojektes von Hochschule und Stadt ist es, die Grünen Finger als Freiräume zu sichern - übrigens kein neues Thema. Schon 1990 und 1997 beschloss der Rat der Stadt, die Grünen Finger abzusichern.

Nutzungsdruck wächst

Doch die Grünen Finger wecken immer wieder Begehrlichkeiten bei der Baulandentwicklung. Bis 2020 will die Stadt Planungsrecht für 3000 neue Wohneinheiten schaffen - so lautet die bisherige Beschlusslage des Stadtrats. Für die Ratssitzung am kommenden Dienstag hat die CDU/BOB-Gruppe jedoch einen Antrag angekündigt, mit dem diese Zahl sogar auf 5000 Wohneinheiten erhöht werden soll. Der Nutzungsdruck auf die Grünflächen wächst also weiter.

Ein Beispiel dafür, wie ein Grüner Finger zu Bauland werden soll, ist ein geplantes Baugebiet am Friedensweg östlich des Schinkeler Friedhofs. Die Stadt hat dort einem Landwirt im Frühjahr 2018 rund 16 Hektar Land abgekauft. Nur: Wie groß dieses Baugebiet tatsächlich wird, ist noch offen. Es würde ein Stück aus dem Grünen Finger schneiden, der in den Schinkel hineinragt und die Innenstadt mit Frischluft versorgt. Und dieser Prozess ist für das Stadtklima aus Sicht des Fachbereichs Umwelt so bedeutsam, dass er meint, das Areal sollte gar nicht bebaut werden. Wie dieser Konflikt zwischen dem Wunsch nach mehr Wohnungen und dem Klimaschutz ausgeht, ist noch offen.

Copyright by Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG, Breiter Gang 10-16 49074 Osnabrück

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung.